Schweigen gebracht, daß dieses Gerücht vollständig aus der Luft gegriffen sei. Es hieß, daß sich der Auftrag des Gesandten auf die baldige Wiederherstellung des Friedens in Europa bezog. Die Königin von Holland wollte angeblich neuerdings die Vermittlung der Vereinigten Staaten veranlassen.

General De Wet gefangen genommen

Pretoria, über London. — General Christian De Wet, der Führer in dem Aufstand in der südafrikanischen Union, ist gefangen genommen worden, wie hier amtlich bekannt gegeben wurde.

Die Gefangennahme erfolgte am letzten Dienstag durch Oberst Conrad Brits auf einer Farm bei Waterburg, ungefähr 100 Meilen östlich von Mafeking in Britisch Bechuanaland.

Zur Verfolgung des Generals De Wet wurde eine große Zahl von Automobilen benutzt.

Reichstag bewilligt neue Kriegsanleihe.

Berlin, über Amsterdam und London. — Der Reichstag bewilligte gestern eine neue Kriegsanleihe in Höhe von 5,000,000,000 Mark.

Einstimmig.

Berlin, drahtlos nach London — Das deutsche offizielle Pressebüro machte gestern folgendes bekannt:

„Die ungarische Deputiertenkammer hat einstimmig die ihr unterbreiteten Kriegsmaßnahmen bewilligt.

„Graf Karolyi und Graf Andrassy, die Führer der Opposition in der ungarischen Deputiertenkammer, haben bekannt gegeben, daß sie politische Angelegenheiten während der Dauer des Krieges nicht kritisieren werden. Die Kammer schickte Grüße an die im Felde stehende Armee, gab ihrer Bewunderung über die bisherigen Erfolge derselben Ausdruck und zugleich dem Vertrauen auf den endgültigen Sieg, der Ungarn große Vorteile bringen wird."

Aus Wien.

Wien, über London. — Folgende amtliche Bekanntmachung wurde gestern hier veröffentlicht:

„Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz befindet sich der Feind noch im Rückzug. Kleine vorgeschickte Truppenabteilungen haben mehrere hundert Mann gefangen genommen."

Freitag, 4. Dezember.

Auszeichnung.

Wien, über Amsterdam und London. — Für hervorragende Leistungen im Felde hat Kaiser Franz Joseph den General Liberius von Frank durch Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens ausgezeichnet.

Berliner amtliche Meldung.

Berlin, drahtlos nach Sayville. — „Unoffizielle Berichte aus dem Elsaß besagen, daß dort Gefechte im Gange sind. Ein heftiger Artilleriekampf findet bei Sundgou statt. Die Deutschen dringen gegen Belfort vor."

„Die Oesterreicher berichten offiziell, daß sie die Belagerer der Festung Przemysl zurückgeworfen haben. Die Garnison machte einen Ausfall gegen die Russen und trieb sie von den Außenbefestigungen zurück.

„Die Kämpfe in den Karpathenpässen dauern an.

„Obwohl heute keine Nachrichten über die Operationen bei Lowitz, Russisch-Polen, vorliegen, so ist man hier doch der Ansicht, daß die Deutschen noch immer versuchen, den russischen rechten Flügel zu umgehen. Der Hauptwert einer solchen Bewegung würde darin, daß die Oesterreicher gegen Warschau und in den Rücken der russischen Hauptarmee vorgeschoben werden. Viel hängt von den Fortschritten ab, die von den Deutschen und Oesterreichern an ihrer Front und gegen den linken Flügel des Feindes gemacht werden. Bis jetzt haben sie ihre Stellungen gehalten und alle Angriffe abgeschlagen, aber ob sie dort imstande gewesen sind, vorzugehen, ist nicht bekannt. Die Russen haben in den letzten paar Tagen 100,000 Mann an Gefangenen und viele Geschütze verloren, und werden, nach Ansicht hiesiger Kritiker dadurch ernstlich geschwächt."

Serbiens große Verluste.

Berlin, drahtlos nach London. — Wie von Wien berichtet wird, haben die Serben, seitdem die Oesterreicher die jetzige Offensivbewegung begannen, 19,000 Mann an Gefangenen verloren. Nachrichten aus anderen Quellen besagen, daß Serbiens Gesamtverluste seit Beginn des Krieges sich auf 100,000 Mann belaufen, oder einem Drittel seiner Gesamtstärke.

Berichte von weiteren Niederlagen der Serben östlich von Kalubara und dem Lsid Fluß scheinen die Voraussagung militärischer Sachverständiger zu bestätigen, daß das Ende des serbischen Widerstandes nahe bevorsteht.

Sensationsnachricht.

London. — Eine Depesche an die „Exchange Telegraph" aus dem Haag gibt eine Nachricht aus Berlin wieder, in der es heißt, daß am Mittwoch die Krupp'sche Fabrik in Essen von einem Flieger bombardiert wurde. Wie verlautet, fielen Bomben aus dem Aeroplan auf die Gebäude, in welchen die Kanonen hergestellt werden. Der Flieger entkam unverletzt, und die Größe des angerichteten Schadens konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Revolte unter Kriegsgefangenen.

London. — Wie die Zeitung „Het Volk", die in Amsterdam herausgegeben wird, berichtet, brach in dem belgischen Konzentrationslager in Zeist, Holland, eine Revolte aus.

Holländische Truppen schossen auf die Belgier, töteten fünf und verwundeten neun von ihnen. Einzelheiten über den Vorfall sind noch nicht erhältlich.

Vor den Munizipalwahlen

Da dies Jahr zum ersten Mal sämtliche Stadträte von der ganzen Stadt zu wählen sind und nicht wie bisher je einer oder höchstens zwei von einem einzelnen Stadtteil oder Ward, möchten wir einige Worte zur Erläuterung der Wahlmethode sagen. Es sind dies Jahr zehn Stadträte und ein Bürgermeister zu wählen. Auf jedem Wahlzettel werden also mindestens 10 Namen vermerkt sein. Für die Bürgermeisterkandidaten werden besondere Stimmzettel verabfolgt. Da sich aber für das Amt eines Stadtrats schon jetzt mehr als zehn Kandidaten haben aufstellen lassen, wird der Zettel eine ganze Anzahl Namen, vielleicht mehr als 30, enthalten. Damit nun ein Zettel gültig ist, müssen auf demselben gerade zehn Namen angekreuzt werden. Wenn jemand nur 9 Namen ankreuzt, dann ist der Zettel ungültig, ebenso wenn jemand aus Versehen 11 Namen oder mehr ankreuzt. Also aufpassen! Zehn Namen müssen angekreuzt sein, nicht mehr und nicht weniger.

Rink findet Beifall der Nordseite Steuerzahler.

Die erste Versammlung im diesjährigen Wahlfeldzug wurde Mittwoch Abend vorletzter Woche abgehalten und war von der Nordseite-Steuerzahler-Vereinigung einberufen. Man hatte als Versammlungsort die Halle der „Sons of England" gewählt. Jedoch sehr bald stellte es sich heraus, daß diese die erschienenen Bürger nicht fassen konnte und man zog nach der geräumigeren Chalmers Kirche, die für die Versammlung freundlichst zur Verfügung gestellt wurde. Stadtklerk Beech erklärte zunächst die Art und Weise wie . Jahr die Abstimmung vorgenommen werden soll, worauf als erster Redner Herr James Balfour die Platform bestieg. Er erklärte, daß er zunächst nicht die Absicht gehabt hatte, sich für einen städtischen Ehrenposten aufstellen zu lassen, dem Drängen einer großen Anzahl Freunde habe er jedoch endlich nachgegeben und hoffe er, daß er auch als Bürgermeister gewählt werden würde. Er sagte ferner, daß er sich über das erwachende Interesse der Bürgerschaft an städtischen Angelegenheiten sehr freue. Allgemein höre man jetzt, daß die Steuerveranlagung zu hoch sei. Jedoch seien die Bürger selbst daran schuld. Man habe für Verbesserungen gestimmt und diese in großem Maßstabe ausführen lassen und dies habe natürlich zu einer Erhöhung der Grundstückspreise geführt. Wenn nun auch dies Jahr es für manchen hart sein mag, eine verhältnismäßig große Summe Steuern zu zahlen, so sei dies doch noch immer kein Grund für eine Panik. Er könne augenblicklich noch keine Platform vorlegen, da es unmöglich sei, in wenigen Minuten eine Platform zu formulieren, die alle Punkte berühren würde. Wie gesagt, man beklagt sich über zu hohe Steuerveranlagung und von vielen Seiten wird vorgeschlagen, diese zu ermäßigen. Von einigen Seiten wurden sogar 50 Prozent in Vorschlag gebracht. Angenommen nun, die Veranlagung würde von 10 bis 15 Prozent herabgesetzt, was würde die Folge sein? Die Steuerrate würde erhöht werden müssen. Es ist dies eine sehr schwierige Frage, da man auch die Interessen der Schatzscheininhaber in Betracht ziehen muß. Wenn wir unsere Veranlagung zu weit herabsetzen würden, könnten wir sehr leicht die 20 Prozent Borggrenze überschreiten und dies würde dann eine sehr unangenehme Lage schaffen. Was die Angestellten im Rathaus betrifft, von denen behauptet wird, daß eine ganze Anzahl überflüssig seien, so möchte ich sagen, daß in diesem Falle der alte Stadtrat Abhilfe schaffen und dies nicht den neuen überlassen sollte. Er dankte der Vereinigung für die Einladung und bemerkte, daß er binnen kurzem noch einmal Gelegenheit nehmen werde, seine Ansichten genauer auseinander zu setzen. Als nächster Redner erhielt Stadtrat Rink das Wort, der sich ebenfalls um den Bürgermeisterposten bewirbt. Herr Rink bemerkte zunächst, daß er derselben Ansicht sei wie Herr Balfour, nämlich, daß die Geschäfte der Stadt auf derselben Basis wie irgend ein großes Privatgeschäft geführt werden sollten. „Man hat mich immer einen Zerstörer genannt", sagte Herr Rink „und nicht einen Aufbauer. Nun, ich habe während meiner Amtsperiode eine große Anzahl Sachen zerstört. Es waren aber jedes Mal die Interessen einzelner, die ich zerstörte zum Besten der Interessen der ganzen Stadt. Eine bestimmte Gesellschaft wollte eine Mühle bauen, sie hatten aber nicht einmal Geld genug, um die Inkorporationsgebühren zu bezahlen, trotzdem wollten sie von der Stadt vier Block Land geschenkt haben. Weiterhin der Platz für das Grand Trunk Hotel. Ich war der einzige, der den Mut hatte, den Vorschlag zu bekämpfen und ich bin stolz darauf. Man denke ferner an die Saskatchewan Development Co. Diese hatte große Pläne. Wollte alle Arten Fabriken nach hier bringen und wollte zu diesem Zwecke Gelder sammeln. Unterschrieben wurden auch Summen, aber wie es zum Kollektieren kam, versagte die Maschine. Zuletzt wurde ein Gesetz angenommen, wonach eine Stadt niemand eine Vergünstigung gewähren durfte und dadurch schlief auch dieser großartige Plan ein. Aber die Steuerzahler zu berauben, hatten alle die Absicht." Dann diskutierte er die Anstrengungen, welche er gemacht habe, um die Wasserröhren durch Tagearbeiter gelegt zu haben, anstelle durch Kontraktoren, welche nur eine riesige Menge Geld dabei verdienten. Ebenso wie in diesem Falle werde er bei jeder anderen Gelegenheit die Arbeiterrechte vertreten. Der „Leader" habe bemerkt, man müsse einen Mann haben, der „Nein" sagen könne und dabei habe man wohl an ihn gedacht, denn sein „Nein" habe doch meistens so laut geschallt, daß man es auf der Straße habe hören können. Man sage ferner, daß man keine Grundstückshändler im Stadtrat brauche. Er sei ein Grundstückshändler und versuche auch nicht, dies zu verbergen. Aber man werde doch nicht behaupten wollen, daß Leute wie Herr Balfour, J. K. McInnis oder Herr Keenlyside ihr Geld bei Ausübung der Rechtspraxis oder der Druckerei oder durch Predigen von der Kanzel gemacht hätten. Sie seien eben einfach auch Grundstückshändler.

Trotzdem vorher vereinbart worden war, daß jeder Sprecher seinen Namen vor Beginn der Versammlung anmelden solle, und daß er ein Kandidat für städtische Aemter sein müsse, erbat Herr J. K. McInnis das Wort, trotzdem er auf Anfragen, ob er auch beabsichtigte, sich um städtische Ehren zu bewerben, eine ausweichende Antwort gab. Herr McInnis sprach so ziemlich über alles, was mit den Munizipalwahlen irgend wie in Verbindung stehen könne, meistenteils aber persönliche Sachen. Besonders verwendete er eine ziemliche Zeit auf die Erörterung der Mühlenfrage und gab dabei einige sehr interessante Erfahrungen zum Besten, die aber leider nicht durch Nennung von Namen bekräftigt wurden. Weitere Redner waren die Stadträte Rounding, MacKay, Halleron, Lorimer und Davidson, die entweder die Ausführungen der Vorredner bestätigten oder ganz verwarfen. Stadtrat Peart, der ein sehr interessierter Zuhörer war, ließ sich nicht bewegen, eine Ansprache zu halten, sagte aber, daß Herr Bürgermeister Martin vielleicht einige Worte zu sagen haben werde. Der Aufforderung nachkommend, sagte Herr Martin, daß er nicht hierhergekommen sei, um Wahlreden zu halten, erklärte aber die Verwendung des für die Polizeistation bestimmten Geldes und die nunmehr berühmt gewordene Pferdeausstellung. Die von den hiesigen Arbeiterorganisationen aufgestellten drei Kandidaten erklärten ebenfalls in kurzen Worten ihr Programm.

Rink und Arbeiter-Kandidat sprechen in Arbeiterhalle.

Die zweite Versammlung im diesjährigen Stadtwahlfeldzug fand am Donnerstag Abend in der Halle der Arbeitervereinigungen statt und war von dem Council der Regina Handwerker und Arbeiter einberufen. Auch hier wurde allen, nach städtischen Aemtern strebenden Kandidaten Gelegenheit gegeben, ihre Ansichten darzulegen. Die ziemlich geräumige Halle war sehr gut gefüllt und natürlich überwogen die arbeitenden Klassen. Nach einigen einleitenden Worten erhielt Herr Stadtrat Rink als erster das Wort.

Herr Rink sagte, daß er nicht eine ganze Menge Versprechungen machen wolle, die er doch nicht würde halten können, sondern er verspreche nur, daß er, wenn erwählt woran er keinen Zweifel hege, er auch im folgenden Jahre so viel für die Arbeiter tun wolle, wie es nur immer in seiner Macht stehen werde. Daß er den besten Willen dazu gehabt, beweise wohl sein Rekord während der letzten Jahre. Wenn er nicht immer das erreicht habe, wonach er gestrebt, so sei dies nicht sein Fehler, sondern der Fehler der Herren, die ihn in seinen Bestrebungen nicht unterstützt hätten. Seiner Meinung nach sollten alle städtischen Arbeiten im Tagelohn ausgeführt werden. Man habe es ihm zu verdanken, daß die Annexe dies Jahr nicht so stiefmütterlich behandelt worden" seien, und gerade die Annexe seien für die Arbeiter von größter Wichtigkeit. Er behauptete ferner, daß gewisse Stadträte ihre Stellung dazu benutzt hätten, um ihren Freunden und Verwandten gute Stellungen bei der Stadt zu verschaffen und diesem Treiben müsse ein Halt zugerufen werden. „Jedermann sagt, daß man mich im Stadtrat nicht entbehren könne, und es wird sogar gesagt, daß ich das ganze

Nächste Woche erscheint: Der Deutsch-Canadische Hausfreund, Courier-Kalender für 1915. Preis 25c; Einzelbestellungen sind 5c für Porto beizufügen. Bestellt sofort.

Coucil geleitet habe. Nun, wenn ich dies als einfacher Stadtrat habe tun können, dann werde ich es als Bürgermeister noch besser tun können." Er sagte, daß es ganz in Ordnung sei, daß städtische Angestellte, nicht aktiv bei städtischen Wahlen arbeiten sollten, da es schon vorgekommen sei, daß Angestellte entlassen worden seien, weil der Vormann anderer Meinung wie der Arbeiter inbezug auf die Wahl gewesen. Inbezug auf die Nomination als Bürgermeister von seiten eines großen Komitees sagte Herr Rink, daß es doch natürlich sei, daß ein solcher Mann nach seiner Wahl auch die Wünsche der Herren ausführen müsse, die ihm zu seinem Posten verholfen hätten. Er warnte davor, daß man für die Gruppe „Crooks" wählen solle, die voriges Jahr die Wahlen hätten manipulieren wollen und man solle froh sein, daß diese Herren aus der Stadthalle verschwunden seien.

Der nächste Redner Herr Balfour gab zu, nicht viel von den Geschäften der Stadt zu wissen, weil er sich seit 1905, wo er Stadtrat gewesen sei, nicht darum gekümmert habe. Wenn aber all die von Herrn Rink vorgebrachten Anklagen wahr seien, so würde er der Sache auf den Grund

TAPE-WORM Expelled alive in 60 minutes with head, or no fee. No fasting. 68 page Book for 2c stamp. DR. M. NEYSMITH, Specialist, 4?? N. 12th St. St. Louis, Mo.

gehen, wenn er erwählt würde. Im Uebrigen beschränkten sich seine Ausführungen auf dasselbe, was er schon am Abend vorher auf der Nordseite gesagt hatte und waren zum größten Teil ohne jegliche Beziehung zur jetzigen Wahl. Seine Ausführungen riefen daher auch weiter keinen Beifall vor. Als nächster Redner bestieg der Arbeiterkandidat Herr Geo. Peake die Tribüne. Sein Motto würde sein: Tüchtigkeit und dann Sparsamkeit. Der erste Punkt seines Programms würde die Forderung sein, alle Arbeiten im Tagelohn ausführen zu lassen. Dann würde er auf die Einführung einer angemessenen Lohnklausel in allen städtischen Kontrakten dringen und auch darauf sehen, daß diese Klausel innegehalten werde. Ferner solle ein Mitglied des Stadtrats in keinerlei Geschäftsverbindung mit der Stadt stehen dürfen. Als vierter Punkt seines Programms stehe die Neuveranlagung des gesamten Grundeigentums in der Stadt. Im Verlauf seiner Rede beschäftigte er sich auch mit den von J. K. McInnis vorgebrachten Plänen und behauptete in Bezug darauf, daß es Herrn J. K.'s Absicht sei, den Steuerzahlern die Mütze über die Ohren zu ziehen, während er die Taschen derselben untersuchen wolle. Auf die öffentlichen Nutzbarkeiten zu sprechen kommend, sagte er, daß seiner Meinung nach keine solche einen Nutzen abwerfen, sondern so betrieben werden sollte, daß sie ihre Unkosten deckt.

Herr Bird, der nächste Sprecher, leitete seine Rede damit ein, daß er sagte, er sei nicht hierher gekommen um viel über sich selbst zu sprechen, sondern um munizipale Angelegenheiten zu erörtern. Die Leute scheinen immer am liebsten über das zu sprechen, von dem sie am meisten dächten. Das größte Problem sei augenblicklich die Arbeitslosigkeit. Seiner Meinung nach hätte der jetzige Stadtrat es nicht richtig angepackt. Anstatt recht viel Leute zu entlassen, solle man die Stunden verkürzen und noch mehr einstellen. Er gratulierte Stadtrat Rink zu seinen Anstrengungen bessere Zustände für die Arbeiter zu schaffen. Man solle nur darauf achten, daß die Straßenbahn nicht für einen nominalen Preis an eine Privatgesellschaft verkauft werde. Die Arbeiter hätten hart genug für die Straßenbahn gearbeitet und wollten sie nun auch nicht verlieren. Städtische Angestellte sollten nicht so sehr hohe Löhne erhalten, denn für weniger Geld könne man ebenso tüchtige Leute erhalten.

Herr Brundige, der nächste Arbeiterkandidat, geißelte zunächst die unnützen Ausgaben für Prof. Mawsons Pläne, die $10,000 Gehalt an einen städtischen Vormann, wenn nicht einmal Geld genug da wäre, um städtische Bedürfnisanstalten zu errichten, trotzdem sich doch die Stadträte ausdrücklich dazu verpflichtet hatten. Auch werde er für niemanden eine Zuwendung aus dem Stadtsäckel befürworten, ohne erst vorher die Wähler darüber befragt zu haben. Ferner sagte er, daß auch für die Stadt mehr direkter Einfluß der Wähler auf die Gesetzgebung erwünscht sei. Wenn ein Stadtrat nicht das tue, was ihm seine Wähler aufgetragen haben, dann sollte man ihn zurückberufen können. Auch die Straßenbahn könne sich rentieren, wenn man sie richtig betreibe. Der letzte Arbeiterkandidat, Herr Cooks, führte aus, daß die früheren Stadträte die Angelegenheiten immer zu sehr durch die Brille des Kapitalisten gesehen haben und um dies zu beseitigen, müssen die Arbeiter ihre eigenen Vertreter in den Stadtrat wählen. Er führte einige Beispiele der gegenwärtigen Sparsamkeit der Stadträte an. Man habe zum Beispiel aus dem großen Wagen die doppelten Motoren herausgenommen und die Folge sei, daß ein Kondukteur schwer verletzt worden sei und jetzt die Stadt auf $10,000 Schadenersatz verklage, daß eine Car auf ein falsches Geleise geraten und dadurch einen Schaden von etwa $3,000 erlitten habe und während des letzten Schneesturms sei der ganze Verkehr eine halbe Stunde aufgehalten worden, weil der Führer die Kontrolle über den Wagen verloren habe. Für solche Sparsamkeit danke er bestens. Er kritisierte dann noch die Art und Weise wie das Geld bei vielen Kontraktoren direkt herausgeworfen worden sei und endete damit, daß er sagte, alle früheren Stadträte hätten im großen und ganzen um die Arbeiter nicht viel gegeben. Nachdem diese Herren gesprochen hatten, erhielt Herr Rossie, ein Kandidat für Stadtratsehren, das Wort und füllte die Zeit größtenteils mit Bemerkungen über die Polizei aus. Verschiedene Stadträte sprachen auch noch und erklärten, daß sie stets zum besten der Arbeiter gearbeitet hätten. Nachdem Herr Rink sich noch gegen verschiedene Vorwürfe von seiten Herrn Rossies verteidigt hatte und unter anderem erklärt, daß er mindestens ein so guter britischer Untertan wie irgend einer in der Versammlung sei, schloß die Versammlung in später Abendstunde.

Kohle
1712 Scarth St.
Phones 5024 - 2726
MacKenzie-Hazell Supply Comp'y

Steuerzahler-Versammlung

Wie schon kurz in letzter Nummer berichtet, fand am Montag, den 30. November im großen Saale des Rathauses die alljährliche Versammlung der Steuerzahler statt, in der die Stadträte Rechenschaft darüber ablegen sollten wie sie die Geschäfte der Stadt in dem zu Ende gehenden Jahr verwaltet haben. Bürgermeister Martin eröffnete die Sitzung, indem er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß sich die Steuerzahler so zahlreich eingefunden hatten. Als Erster erhielt Kommissar Thornton das Wort zur Verlesung des Berichts, welcher eine allgemeine Uebersicht über die von der Stadt ausgeführten Arbeiten und die Verwendung der städtischen Gelder gab. Der Bericht erklärte zunächst, daß ein Auszug aus den Büchern bereits in den Zeitungen veröffentlicht worden sei. (In unserem Extrablatt 27. November), sodaß die Steuerzahler Gelegenheit gehabt hätten, sich mit den wichtigsten Zahlen vertraut zu machen. Die Periode, so fährt der Bericht fort, welche wir hinter uns haben, war eine Zeit finanzieller Depression. Schuldscheine konnten zu annehmbaren Preisen nicht verkauft werden, sodaß man Geld durch Ausgabe von Schatzscheinen habe beschaffen müssen. Ein Programm für öffentliche Arbeiten war im Frühjahr aufgestellt worden, sobald man aber sah, daß infolge der Geldknappheit dies nicht durchführbar sein würde, habe man es auf das Notwendigste eingeschränkt. Als man nach der Kriegserklärung keinen Ausweg mehr sah, Geld zu beschaffen, erklärte sich die Bank bereit, das Geld für die notwendigsten Arbeiten vorzustrecken und Schatzscheine als Sicherheit anzunehmen. Im allgemeinen wurde bei der Führung der Geschäfte die größte Anstrengung gemacht, die Unkosten so niedrig wie möglich zu halten. Es gereiche den Kommissaren jedoch zur Freude, feststellen zu können, daß trotz der ungünstigen Geldverhältnisse, die Steuern ziemlich prompt bezahlt werden. Sollte die Stadt nicht im Stande sein, wenigstens den weitaus größeren Teil der Steuern einzutreiben, dann würde die Bank die Hergabe weiterer Gelder durchaus verweigern.

Schatzmeisterabteilung.

Diese Abteilung ist in drei Unterabteilungen eingeteilt, nämlich Buchhalterei, elektrische Licht- und Kraftabteilung und Wasserwerke. In der Verwaltung der ersten Abteilung wurden verschiedene Verbesserungen eingeführt, wovon die wichtigste die Aufstellung von Rechnungs-Ausschreibscheinen ist, die es ermöglichen, die Rechnungen für Licht zwei Tage nachdem der Messer gelesen worden ist, auszusenden. Die Zeit für die Zahlung der Rechnungen konnte dadurch auf 17 Tage herabgesetzt werden. In Verbindung damit ist bemerkenswert, daß dies Jahr mehr Leute innerhalb zehn Tagen bezahlten und dadurch die 10 Prozent Abschlag erhielten als im Vorjahre. Zu Beginn des Jahres wurde das elektrische Kraft-Nebengesetz abgeändert und die Summe für Deposits erhöht, sodaß nunmehr weniger Gelegenheit vorhanden ist, sich der Zahlung der Rechnungen zu entziehen. Die Schulden, welche nicht einzukollektieren sind, rühren größtenteils noch von der Zeit her, wo das alte Nebengesetz in Kraft war.

Assessors Department.

In diesem Department wurden fast gar keine Aenderungen vorgenommen. Auch dies hatte hatte einen großen Teil Arbeit zu bewältigen. Viel Arbeit wurde verursacht durch Einschluß von Highland Park und North Annex in den Regina Schuldistrikt. Ferner wurde die Eintreibung der Lizensgebühren von der Polizei auf diese Abteilung übertragen und diese Aenderung hat sich wohl bewährt. Viel Arbeit verursachten die Steuerbenachrichtigungen sowohl für die Grundsteuer wie für die Einkommensteuer. Außerdem wurden 2,000 Briefe empfangen und beantwortet.

Industrie- und Publizitäts-Abteilung

Diese beiden Abteilungen wurden im Anfange des Jahres geschaffen und während des größten Teiles der Zeit direkt vom Finanzkomitee verwaltet. Große Resultate konnte man von diesem Department jetzt nicht erwarten, da dies keine Zeit geschäftlicher Ausdehnung ist. Der industrielle Kommissar widmete jedoch einen großen Teil s. Z. der Leitung des städtischen Viehhofs. Nachdem der Kommissar, Herr McInnis, nunmehr zur Front gegangen ist, wurde die Leitung zeitweise dem Einkaufsagenten übertragen. Die Ausgaben für Reklame im Publizitäts-Department wurden bedeutend beschnitten, da die Zeit für eine ausgiebige Reklame nicht angemessen erschien. Die industrielle Abteilung wurde dem Publizitätskommissar übertragen, nachdem Herr McInnis weggegangen war. Derselbe Beamte übernahm auch die Reklameabteilung der Straßenbahn, da auch dieser Beamte zur Front gegangen ist.

Einkaufsabteilung.

Gegen Mitte des Jahres wurde auf Empfehlung der Kommissare obige Abteilung eingerichtet und die bereits erzielten Erfolge rechtfertigen die Errichtung derselben vollständig. Durch diese Abteilung wurde eine Einheitlichkeit im Einkauf für alle Zweige der Verwaltung erzielt und durch Einkauf in größeren Mengen auch viel Geld gespart.

Bauinspektors - Abteilung.

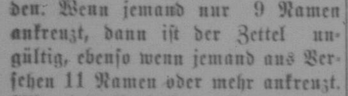
Trotzdem die Anzahl der Bauerlaubnisscheine für dies Jahr bedeutend geringer ist als im Vorjahr, ist die Höhe derselben in Vergleich zu anderen Städten des Westens doch sehr befriedigend. Im Vergleich mit diesen Städten hat Regina keinen Grund, sich seiner Entwicklung im vergangenen Jahre zu schämen.

Feuerwehr.

Das wichtigste Ereigns in diesem Jahre war die Fertigstellung und Eröffnung zweier neuer Feuerhallen. Nr. 3, gelegen an Rabinson Str. und 14. Ave., und Nr. 4, Ecke Victoria Ave. und Winnipeg. Verlust durch Feuer war dies Jahr erheblich geringer als im vorigen Jahre nämlich $34,000 gegen $83,000. Für die Hälfte dieser Verluste war ein einziges Feuer, im Eisenwarenladen von Peart Bros., verantwortlich.

Jährliche Winterexkursionen
mit der
Canadian Pacific Eisenbahn
mit Auswahl der Routen.
Plätze in Ost Canada.
Besondere herabgesetzte Raten nach Ost-Canada: Ontario, Quebec, New Brunswick und Nova Scotia.
Fahrkarten zum Verkauf vom 1. bis 31. Dezember. Für Rückfahrt drei Monate gültig.
Ausflüge nach Europa.
Fahrkarten Verkauf vom 7. November bis 31. Dezember zu ganz besonders niedrigen Preisen nach atlantischen Seehäfen mit transatlantischen Fahrkarten. Für Rückfahrt gültig fünf Monate.
Agenten für alle Dampferlinien.
Nach Plätzen in den Vereinigsten Staaten.
Besonders herabgesetzte Preise nach folgenden Punkten:
Minneapolis, St. Paul, Chicago Duluth, St. Louis, SiouxCity, Kansas City, Des Moines.
Fahrkarten zum Verkauf vom 1. Dezember bis 31. Dezember. Für Rückfahrt 3 Monate gültig. Verhältnismäßig niedrige Preise nach anderen Punkten.
Nach Plätzen in Britisch Columbien:
Vancouver: 10., 11., 12. Dezember;
Victoria: 15., 16., 17., 18. Januar;
New Westminster: 9., 10., 11. Febr.
Zur Rückfahrt gültig bis zum 30. April 1915.
Wegen genauer Auskunft wende man sich an irgend einen Agenten der Canadian Pacific Eisenbahn oder schreibe an:
J. E. Proctor,
Distrikt Passagier Agent, Regina.

CANADIAN NORTHERN
Jährliche Exkursion
Nach dem östlichen Canada 1. bis 31. Dezember
Nach den Vereinigten Staaten 1. bis 31. Dezember
Nach Groß Britanien 7. Nov. bis 31. Dezember
Lange Gültigkeitsdauer. Wahl der Routen. Besondere Umsteige Privilegien.
Canadian Northern Eisenbahnen werden Ihnen eine gute Bedienung geben. Elektrisch beleuchtete Standard Schlafwagen, Speisewagen und Unterhaltungs - Wagen. Tourist Schlafwagen.
Alle Ausstattungen modern und neu.
Sehen Sie den C. N. R. Agenten, und lassen Sie sich alle Einzelheiten erklären.
A. J. Daniel, City Ticket Agent, 1776 Scarth St., Regina. Phone 3965. Office offen bis 7 Uhr abends.
Oder schreiben Sie an:
Wm. Stapelton, Distrikt Passenger Agent, Saskatoon, Sask.


$1.00 portofrei
Myer's wundervolle Nähnadel
Näht Leder, Leinwand, Schuhe und irgend etwas, ob schwer oder leicht. Ist eine vollständige Reparatur-Ausrüstung. Spart manche Reise nach der Stadt. Repariert Geschirre, Sättel, Wagenplanen, Decken, Buggydächer, Riemen usw. Kann nicht in Unordnung geraten. H. B. KORSGREN, 608 Webster Bldg., CHICAGO, Ill., U. S. A.